

Constantin Film präsentiert eine Produktion der **die film gmbh**
in Koproduktion mit **Constantin Film**

JUGEND OHNE GOTT

Darsteller

Jannis Niewöhner, Fahri Yardim, Emilia Schüle, Alicia von Rittberg, Jannik Schümann, Anna Maria Mühe, Rainer Bock, Katharina Müller Elmau, als Gast Iris Berben

Drehbuch

Alex Buresch, Matthias Pacht

Produzenten

Uli Aselmann, Sophia Aldenhoven

Executive Producer

Martin Moszkowicz, Oliver Berben

Regie

Alain Gsponer

Kinostart: 31. August 2017

im Verleih der

Constantin Film

CONSTANTIN FILM ZEIGT DIE FILM GMBH PRODUKTION IN CO-PRODUKTION MIT CONSTANTIN FILM PRODUKTION

„JUGEND OHNE GOTT“

JANNIS NIEWÖHNER FAHRI YARDIM EMILIA SCHÜLE ALICIA VON RITTBERG JANNIK SCHÜMMANN ANNA MARIA MÜHE RAINER BOCK KATHARINA MÜLLER-ELMAU ALS GAST IRIS BERBEN UVM.

MUSIK ENIS ROTHHOFF SCHNITT TOBIAS HAAS MELANIE LANDA SZENENBILD ERWIN PRIB BILDGESTALTUNG FRANK LAMM

KOSTÜM KATHARINA OST BESETZUNG NINA HAUN MISCHUNG TSCHANGIS CHAHROKH DREHBUCH ALEXANDER BURESCH MATTHIAS PACTH

EXECUTIVE PRODUCERS MARTIN MOSZKOWICZ OLIVER BERBEN PRODUZENTEN SOPHIA ALDENHOVEN ULI ASELMANN

INABERIM FÜR ADASSCHULEN MIT NEUCHEMIE STEIGT DIE CONSTANTIN FILM VERLEIHER

REGIE ALAIN GSPONER

© BY FILM GMBH, CONSTANTIN FILM PRODUKTION GMBH 2017

FREI NACH DEM ROMAN VON ODON VON HODOVATI



GEFÖRDERT DURCH **FFF Bayern**



FOLLOW US ON      #JugendohneGott

Constantin Film

INHALTSVERZEICHNIS

BESETZUNG	3
STAB.....	3
TECHNISCHE DATEN.....	3
PRODUKTIONSNOTIZEN	4
VERGANGENHEIT UND ZUKUNFT: DIE GESCHICHTE	4
SCHAUSPIELJUGEND MIT RUF: DIE BESETZUNG	6
STADT, LAND, WIND UND WETTER: DIE DREHARBEITEN.....	8
DAS SPÄTERE JETZT: DIE GESTALTUNG	10
EINE PERSPEKTIVE FÜR UNS ALLE: DAS SCHLUSSWORT	11
EXKURS: ÖDÖN VON HORVÁTHS ROMAN „JUGEND OHNE GOTT“.....	13
DIE BESETZUNG	16
JANNIS NIEWÖHNER (Zach)	16
FAHRI YARDIM (Lehrer)	17
EMILIA SCHÜLE (Ewa).....	18
ANNA MARIA MÜHE (Loreen)	19
ALICIA VON RITTBERG (Nadesh).....	20
JANNIK SCHÜMANN (Titus)	20
DER STAB	22
ALAIN GSPONER (Regie).....	22
ALEX BURESCH (Drehbuch)	23
MATTHIAS PACHT (Drehbuch).....	23
ULI ASELMANN (Produktion).....	24
SOPHIA ALDENHOVEN (Produktion)	26
MARTIN MOSZKOWICZ (Executive Producer)	26
OLIVER BERBEN (Executive Producer).....	26
DIE NEUAUFLAGE DES ROMANS IM SUHRKAMP VERLAG	28
KONTAKTE.....	29

BESETZUNG

ZACH	Jannis Niewöhner
LEHRER	Fahri Yardim
EWA	Emilia Schüle
NADESCH	Alicia von Rittberg
TITUS	Jannik Schümann
LOREEN	Anna Maria Mühe
TRAINER	Rainer Bock
RICHTERIN	Katharina Müller Elmau
DIREKTORIN	Iris Berben

STAB

REGIE	Alain Gsponer
DREHBUCH	Alex Buresch, Matthias Pacht
PRODUZENTEN	Uli Aselmann, Sophia Aldenhoven
EXECUTIVE PRODUCER	Martin Moszkowicz, Oliver Berben
KAMERA	Frank Lamm
SCHNITT	Tobias Haas
SZENENBILD	Erwin Prib
ART DIRECTOR	Frank Herzog
KOSTÜMBILD	Katharina Ost
MASKE	Scharka Cechova, Mechthild Schmitt, Esther Behrendt
MUSIK	Enis Rotthoff
TONGESTALTUNG	Roman Schwartz
BESETZUNG	Nina Haun, Jacqueline Rietz
FÖRDERER	FFF Bayern, HessenInvest Film, FFA und DFF

TECHNISCHE DATEN

DREHORTE	Bayern, Hessen und Berlin
DREHZEIT	36 Drehtage (Ende April bis Ende Juli 2016)
FORMAT	1:2,35
LÄNGE	114 Minuten

JUGEND OHNE GOTT

„Wenn kein Charakter mehr geduldet wird, sondern nur der Gehorsam, geht die Wahrheit und die Lüge kommt. Die Lüge, die Mutter aller Sünden.“

Ödön von Horváth, „Jugend ohne Gott“

Mit JUGEND OHNE GOTT bringt Constantin Film 2017 eine düstere Vision unserer zukünftigen Gesellschaft in die deutschen Kinos. In einer Zukunft, in der die Menschen nur noch in nutzbringend und leistungsschwach unterteilt werden und in der unser ganzes Leben digital existiert, geraten die Schüler und Schülerinnen eines Abschlussjahrgangs in die Mühlen dieser neuen Weltordnung – und zahlen einen hohen Preis für den Weg hinaus.

Die Hauptrollen spielen einige der talentiertesten Jungstars der deutschen Filmlandschaft, darunter Jannis Niewöhner (EDELSTEIN-Trilogie, JONATHAN), Emilia Schüle (MANN TUT WAS MANN KANN, LENALOVE), Jannik Schümann (DIE MITTE DER WELT, LENALOVE) und Alicia von Rittberg (VERRÄTER WIE WIR, HERZ AUS STAHL). Ihnen zur Seite stehen mit Fahri Yardim (DER MEDICUS, „Tatort“), Anna Maria Mühe (SEITENWECHSEL, NICHT MEIN TAG) und Iris Berben (TRAUMFRAUEN, EDDIE THE EAGLE – ALLES IST MÖGLICH) drei so herausragende wie beliebte Schauspielgrößen. Der Schweizer Alain Gsponer (LILA, LILA, HEIDI) inszenierte das Drehbuch des Autorenduos Alex Buresch und Matthias Pacht (DAS WAHRE LEBEN, „Polizeiruf 110“) nach dem gleichnamigen Roman von Ödön von Horváth. Als Produzenten zeichnen Uli Aselmann (MÄNNERHORT, KLEINE ZIEGE, STURER BOCK) und Sophia Aldenhoven (DREIVIERTELMOND, „Polizeiruf 110“) von die film gmbh verantwortlich, während Martin Moszkowicz und Oliver Berben als Executive Producer und die Constantin Film Produktion GmbH als Co-Produzent agieren. Constantin Film übernimmt zudem den Verleih von JUGEND OHNE GOTT.

Zum überaus erfahrenen Kreativteam hinter den Kulissen des Films gehören u.a. Kameramann Frank Lamm (WESTEN, „Bornholmer Straße“), Szenenbildner Erwin Prib (IN DARKNESS, DER VORLESER), Art Director Frank Herzog (TSCHILLER: OFF DUTY, ALLES IST LIEBE), Kostümbildnerin Katharina Ost (GRÜSSE AUS FUKUSHIMA, DAS TAGEBUCH DER ANNE FRANK), Cutter Tobias Haas (VERRÜCKT NACH FIXI, OSTWIND 2) und Komponist Enis Rotthoff (VIER GEGEN DIE BANK, ER IST WIEDER DA).

PRODUKTIONSNOTIZEN

„Lieber als Arzt wollte ich Lehrer werden. Lieber als Kranke heilen, wollte ich Gesunden etwas mitgeben, einen winzigen Stein für den Bau einer schönen Zukunft.“

Ödön von Horváth, „Jugend ohne Gott“

VERGANGENHEIT UND ZUKUNFT: DIE GESCHICHTE

1937 – und somit vor genau 80 Jahren – veröffentlichte der österreichisch-ungarische Schriftsteller Ödön von Horváth mit „Jugend ohne Gott“ seinen dritten Roman, in dem er eine der beunruhigendsten gesellschaftlichen Entwicklungen seiner Zeit verarbeitete. Zur Zeit des Faschismus in Deutschland wird ein christlich-

humanistischer Lehrer während eines Zeltlagers mit der zunehmend nationalsozialistischen Attitüde seiner Schüler konfrontiert, was schließlich in einem tragischen Tod endet. Bereits ein Jahr nach Erscheinen wurde das Buch in acht weitere Sprachen übersetzt, in Deutschland hingegen wurde es von den Nationalsozialisten auf der Liste des sogenannten „schädlichen und unerwünschten Schrifttums“ gesetzt – ein klarer Beweis für die damalige Brisanz des Stoffes.

Um ihrer Verfilmung eine ähnliche Bedeutsamkeit zu verleihen, entschieden die Verantwortlichen sich dafür, die Romanvorlage in eine nahe Zukunft zu legen, wie Uli Aselmann, Produzent von JUGEND OHNE GOTT, erklärt: „Ich hatte mich schon lange mit der Idee beschäftigt, von Horváths Roman zu verfilmen. Es war mir aber immer klar, dass die Story nicht zu Beginn des Faschismus im letzten Jahrhundert spielen sollte, sondern dass man sie anders ausrichten müsste – entweder zeitgenössisch oder dystopisch. Wir haben mit den beiden Autoren alle Möglichkeiten abgewogen und sind letztendlich bei der Dystopie hängengeblieben, weil wir geglaubt haben, damit könnten wir am aktuellsten erzählen. Wenn man das erstarken globaler Eliten in der Gegenwart genauer beobachtet, dann ist diese Zukunft sogar schon viel näher, als wir es uns bei der Entwicklung des Stoffes vorgestellt hatten.“

Auch Produzentin Sophia Aldenhoven betont, dass es vor allem dieser Gedanke des Ausblicks auf eine mögliche Variante der Welt war, der das Quartett reizte: „Wenn man eine Gesellschaft kritisieren möchte, dann muss man die Schraube der Verhältnisse ein bisschen weiter anziehen. Und das geht am besten mit einem Blick in die nahe Zukunft, wenn man alles noch ein wenig extremer darstellt, als man es momentan wahrnimmt. Es ist nicht weit weg vom Jetzt, aber es haben sich in unserer Dystopie eben ein paar kleine, nicht unwichtige Prozesse weiterentwickelt.“

Mit dem Drehbuch zu JUGEND OHNE GOTT wurden die beiden Autoren Alex Buresch und Matthias Pacht beauftragt, mit denen Aselmann und Aldenhoven bereits mehrfach zusammengearbeitet hatten. „Ich halte Alex und Matthias für eines der begabtesten Autorenduos in Deutschland“, erklärt Uli Aselmann, „weil sie sehr genau arbeiten. Wir hatten schon länger darüber gesprochen, dass wir nach unseren diversen anderen TV-Projekten bei Gelegenheit gemeinsam einen Kinofilm machen wollten. Das war letztendlich einer der Ausgangspunkte für dieses Projekt.“

Während sich das Drehbuch noch in der Entwicklungsphase befand, machten sich die Produzenten auf die Suche nach einem geeigneten Regisseur für JUGEND OHNE GOTT. Lange mussten sie allerdings nicht suchen, denn der perfekte Kandidat klopfte von sich aus an ihre Tür. Alain Gsponer hatte erst 2015 mit seiner Neuverfilmung HEIDI viel Lob geerntet und war u.a. mit dem Deutschen Filmpreis für den Besten Kinderfilm ausgezeichnet worden. Für Uli Aselmann entpuppte sich Gsponer als Idealbesetzung für den Regiestuhl: „Als gebürtiger Schweizer hatte Alain noch einmal einen ganz anderen Blick auf das Projekt und die Geschichte. Außerdem kannte er die Autoren gut. Aber vor allem waren wir uns alle sehr schnell einig in den Dingen, die wir für den Film wollten – ihn z.B. populär besetzen und für ein Mainstream-Publikum erzählen. Es gab einige Kriterien, die uns wahnsinnig wichtig waren und Alain hatte einfach genau die richtigen Ideen für deren Umsetzung.“

Den Regisseur hingegen reizte als bekennenden Fan der Vorlage auch der dystopische Ansatz der Verfilmung: „Durch einen solchen Blick nach vorn kann man gesellschaftliche Entwicklungen, die aktuell stattfinden, sehr gut weiter zuspitzen. Allzu weit in der Zukunft findet unsere Geschichte gar nicht statt, selbst wenn wir es nicht konkret verorten, aber dort haben wir inzwischen eine ganz klare Verlierer-

Gewinner-Gesellschaft. Der Mittelstand existiert quasi nicht mehr und entweder man schafft es oder man schafft es nicht. Das Herunterfallen ist sehr leicht, das Aufsteigen hingegen sehr schwierig. Das sind durchaus gesellschaftliche Vorgänge, die schon jetzt stattfinden. Und die konnte man auf diese Weise sehr gut abbilden.“

Als Produzent fiel Uli Aselmann auch die Aufgabe zu, weitere starke Partner für JUGEND OHNE GOTT zu gewinnen. Zuerst wandte er sich hierfür an die Constantin Film Produktion GmbH, mit der er 2014 bereits MÄNNERHORT in die Kinos gebracht hatte. Hier fand er umgehend offene Ohren, wie er sich erinnert: „Als das Buch in der zweiten oder dritten Fassung war, bot ich es als erstes Oliver Berben und Martin Moszkowicz an. Zu beiden habe ich eine gute Beziehung, die bereits von Erfolg geprägt ist, und sie waren sofort an Bord. Das ging natürlich ebenfalls einher mit der Verpflichtung von Alain Gsponer, der ja bereits ein renommierter Kinoregisseur ist. Wir haben den Film und unsere Vision dann noch einmal gemeinsam präsentiert und uns wurde vermittelt, dass sowohl der Verleih, als auch die Constantin-Produktion total begeistert waren. Und sie sind es immer noch und tragen unseren Film mit aller Kraft. Unsere Partnerschaft ist bei allen Beteiligten durch Offenheit, Professionalität und Feingefühl geprägt. Die Zusammenarbeit ist wieder Klasse.“

Auch Alain Gsponer freut sich über den großen Beistand der Produktionsfirma: „Die Unterstützung seitens Constantin war sehr groß. Von Anfang an war klar, dass sie in erster Linie als Verleiher agieren, deshalb gab es nie Diskussionen darüber, was sie gut finden und was nicht. Ich musste etwas liefern und sie kommentierten oder ergänzten es. Aber dabei galt immer, dass ich ihre Anmerkungen nicht übernehmen musste, wenn ich damit nicht völlig einverstanden war. Es war für mich also eine sehr konstruktive Zusammenarbeit, das muss ich ehrlich sagen.“

SCHAUSPIELJUGEND MIT RUF: DIE BESETZUNG

Bei der Besetzung der Hauptrollen von JUGEND OHNE GOTT hatten die Macher eine klare Linie, die Uli Aselmann zusammenfasst: „Wir haben immer zugesehen, dass wir möglichst populär besetzen, gerade im Hinblick auf die jüngeren Zuschauer, die wir damit ansprechen wollten. Wir haben darauf geachtet, dass wir Namen haben, die dem Markt und dem Publikum schon ein Begriff sind, weil wir wussten, wir würden das Projekt auch über die Darsteller verkaufen.“ Entsprechend war es die Aufgabe von Casterin Nina Haun, die spannendsten deutschen Jungtalente für den Film zu gewinnen. Trotz einiger Favoriten, die es im Vorfeld bereits gab, wurden die meisten Darsteller in zahlreichen, teils langwierigen Castings ausgesucht. Dabei kam es den Verantwortlichen vor allem darauf an, dass die Gruppe gut mit Hauptdarsteller Jannis Niewöhner funktionieren würde, der als erstes feststand. Sophia Aldenhoven führt das aus: „Eigentlich sind alle Rollen in ausführlichen Castings um Jannis als Zach herum entstanden. Wir haben immer wieder in neuen Gruppensituationen gecastet und Jannis hat sich jedes Mal viel Zeit herausgeschnitten, um zu kommen und zusammen mit den Kandidaten vorzusprechen. Das war immens wichtig und auch effektiv.“

„Ich bin Jannis bis heute dankbar dafür“, wirft Alain Gsponer ein. „Er musste an wirklich vielen Castings teilnehmen und hat das ohne Murren getan. Er war immer voll dabei und hat mit uns zusammen mehrere Nadeshks und Ewas und Titusse gecastet.“

„Alles in allem war es Teamwork“, fährt Aldenhoven fort. „Nina Haun war unsere Hauptcasterin und bei den ganzen weiteren Jugendrollen hat sie dann sehr eng mit

Jacqueline Rietz zusammengearbeitet. Es hat sich wirklich sehr gut zusammengefügt.“

Eine weitere wichtige Figur, deren Darsteller sehr früh gefunden war, war die des Lehrers. Mit der Besetzung von Fahri Yardim gelang den Machern ein echter Coup, denn es ist eine ungewöhnliche Rolle für den gebürtigen Hamburger – selbst wenn Alain Gsponer genau wusste, dass er dazu in der Lage wäre: „Ich mochte schon immer Fahris Stimme und seine Art zu reden, in Rollen wie im realen Leben. Und man hört bei ihm immer auch den Humanisten, also unserer Lehrer, raus. Wenn man ihn kennenlernt, merkt man schnell, dass er durchaus etwas Verkopftes, Literarisches hat – und eben dieses humanistische Gedankengut. Das hat er noch nie gezeigt, aber mir war klar, dass er das Alles in sich trägt.“

„Fahri Yardim beweist hier eine schauspielerische Seite, die ich von ihm so nicht kannte“, pflichtet Uli Aselmann bei, „nämlich diese ernste, ruhige und souveräne Art und Weise zu spielen. Ich habe ihn so noch nie gesehen und finde, dass er das großartig gemacht hat. Wir kennen ihn u.a. als den komischen Part neben Til Schweiger in seinem ‚Tatort‘, aber Fahris Leistung in diesem Film hat uns alle sehr von seiner anderen Qualität überzeugt.“

Als geheimnisvolle Ewa, die in den Wäldern außerhalb der strukturierten Gesellschaft lebt und von der Zach schnell fasziniert ist, wurde Emilia Schüle besetzt. „Emilia kam über das Casting“, erläutert der Regisseur die Entscheidung. „Es war allerdings von großem Vorteil, dass sie und Jannis sich schon sehr gut kannten. Davon konnten sie beide profitieren und beim Vorsprechen passierte sofort etwas zwischen ihnen.“ Aber auch die Arbeitsweise der jungen Schauspielerin hat Alain Gsponer überzeugt: „Emilia bereitet sich immer sehr gut vor. Bei dieser Rolle ist es zum Beispiel so, dass sie weniger gebildet ist und einen ganz anderen Sprechstil hat als beispielsweise die Jugendlichen aus der Stadt. Mit so etwas spielt Emilia wahnsinnig gern herum. Sie hat echten Spaß daran, sich auszuprobieren.“

Jannik Schümann, der im Film den Titus spielt, „hat sich bestens ins Ensemble eingefügt, weil er so ein fantastischer Schauspieler ist und diese Rolle, für die wir ihn besetzt haben, sehr gut ausfüllt“, erklärt Uli Aselmann. „Er hat sicher noch eine großartige Karriere vor sich.“

„Jannik ist ein sehr präziser Schauspieler“, schwärmt Alain Gsponer. „Als Regisseur kann man ihn sehr genau führen und ihm sagen, was man will. Das kann er dann wiederum variieren. Obwohl er keine klassische Ausbildung hat, ist dieses Talent bei ihm sehr stark ausgeprägt. Außerdem war er wahnsinnig engagiert und immer voll da, auch wenn er häufig nur im Hintergrund stand. Er hat zu jeder Zeit für diese Rolle gekämpft.“

„Die Rolle der Nadesh wurde schließlich mit der wunderbaren Alicia von Rittberg besetzt, die spätestens seit ‚Herz aus Stahl‘ an der Seite von Brad Pitt und zuletzt mit ihrer Hauptrolle im Mehrteiler ‚Charitè‘ dem Zuschauer bekannt geworden ist und somit hervorragend zu unserem populären Ensemble passte“, schwärmt Sophia Aldenhoven. „Beim Vorspielen hatte Alicia uns mit ihrer Natürlichkeit und ihrem Charme total beeindruckt, und auch beim Dreh war es eine Freude, ihr zuzusehen, wie sie die Figur der Nadesh verkörpert.“

Über die Casterin kam ebenso Anna Maria Mühe als Loreen mit ins Boot, die das Team mit ihrer Rolleninterpretation begeisterte, wie Sophia Aldenhoven erklärt: „Nina Haun hatte uns ebenfalls auf Anna Maria aufmerksam gemacht, die uns dann durch ihr Vorsprechen absolut überzeugt hat.“

Die hochkarätige Besetzung von JUGEND OHNE GOTT rundet schließlich Schauspielerin Iris Berben ab, die trotz ihres vollen Terminkalenders zusagte, die Schuldirektorin zu spielen. Und obwohl es half, dass ihr Sohn Oliver Berben Co-Produzent des Films ist, war es vor allem das Drehbuch, das sie hat zusagen lassen, wie Uli Aselmann freudig gesteht: „Man stellt immer wieder fest, dass bei guten Büchern die Schauspieler gern mitarbeiten wollen. Dann ist man in der glücklichen Position, aus dem Vollen schöpfen zu können. Iris Berben passt super in die Rolle und man muss eigentlich gar nicht extra erwähnen, dass sie das natürlich hervorragend gemacht hat.“

Abschließend gibt der Produzent zu: „Es war generell ein sehr dezidiertes Suchen von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, die Zeit hatten, die Interesse hatten und die bereit waren, ihre Vision mit uns zu teilen bzw. gleichsam offen für unsere Vision waren. So hat sich das ganze Team vor und hinter der Kamera Stück für Stück zusammengesetzt. Auch Alain hatte mit dem überwiegenden Teil der Leute vorher noch nie zusammengearbeitet. Wir können mit gewissem Stolz sagen, dass wir auch alle Schauspieler und Schauspielerinnen bekommen haben, die wir wollten. Wir haben aus der Fülle der Möglichkeiten die für die jeweilige Rolle kompatibelsten ausgewählt.“

STADT, LAND, WIND UND WETTER: DIE DREHARBEITEN

Von Ende April bis Ende Juni 2016 drehte das Team von JUGEND OHNE GOTT für insgesamt 36 Tage an diversen Originalschauplätzen in Bayern, Hessen und Berlin, die die Filmcrew nach langer Suche aufgefunden hatte. Jedes Bundesland verkörpert dabei jeweils einen der Handlungsorte. Als die verschiedenen Teile der Großstadt im Film – einerseits die Sektoren für die Oberschicht oder „Leistungsträger“ mit ihren modernen Gebäuden, andererseits die äußeren Sektorenbereiche, wo die ärmeren Menschen und Dienstleister leben, die „Leistungsempfänger“ – dienen die Straßen von Frankfurt und Berlin. Den Wald, in dem das Camp der Jugendlichen liegt und in dem der Großteil der Story stattfindet, fanden die Macher hingegen bei Garmisch-Partenkirchen in Oberbayern. „In Bayern wollten wir etwas haben, was sich ganz stark absetzt von dem, was Frankfurt und Berlin als Innenstädte bieten“, erläutert Produzent Aselmann. „Wir erzählen die Geschichte ja so, dass diese Jugendlichen aus gutsituierten Verhältnissen stammen, selten in der Natur sind und nun überwältigt werden vom Alpenpanorama. Deshalb brauchten wir Motive, die diesen Kontrast möglichst gut wiedergeben.“

Doch der Drehort in den Bergen hatte auch seine Tücken, wie das Filmteam feststellen musste. So erforderte die abgeschiedene Lage eine gute Planung seitens Produktions- und Aufnahmeleitung. Täglich mussten die diversen Stabs- und Besetzungsmitglieder über einen Waldweg zum Drehort befördert werden, den nur eine begrenzte Anzahl von Fahrzeugen befahren konnte. Darüber hinaus war es vor allem das Wetter, das die Dreharbeiten um einiges erschwerte, wie Alain Gsponer zugibt: „Wir hatten ziemliches Wetterpech. Es hat sehr viel geregnet und das Team musste sehr flexibel sein. Dem Film merkt man das glücklicherweise nicht an, weil es inhaltlich ohnehin öfter regnet. So konnten wir diese Szenen dann zum Teil einfach auf die Regentage legen. Ein ganz anderes Problem war, dass im Mai teilweise immer noch Schnee lag, die Vegetation noch nicht so weit war und es wirklich kalt war. Das hat sich zwar mit der Zeit gegeben, aber es waren eben keine leichten Bedingungen für uns.“

Allerdings war es mit dem Tauwetter nicht getan, wie Sophia Aldenhoven hinzufügt: „Anfangs war der Boden gefroren. Aber als er dann langsam auftaute, mussten wir große Eisenplatten durch die Wälder legen, damit die Lastwagen oder die Mitarbeiter und Schauspieler da nicht einsacken.“

Im Rahmen der diversen wetterbedingten Drehplanänderungen erwies es sich vor allem von Vorteil, dass die Produzenten in Alain Gsponer einen bestens strukturierten und sehr gut vorbereiteten Regisseur hatten, wie Aldenhoven fortfährt: „Dass Alain so außerordentlich durchdacht arbeitet, ist bei einem solchen Logistikprojekt doppelt soviel wert. Wenn man nicht so gut strukturiert ist wie er oder auch unser Kameramann Frank Lamm, dann kann das sehr schnell den ganzen Dreh umwerfen. Aber gerade diese beiden haben als Team bestens funktioniert. Es gab sehr viel Flexibilität, weil sie genau wussten, was ansteht und was geplant ist, und sie jederzeit den Film vor Augen hatten. Bei solchen schnellen Umplanungen ist es keinesfalls selbstverständlich, dass alle so pragmatisch denken.“

Es sind allerdings nicht nur Alain Gsponers strukturelle Fähigkeiten, die Uli Aselmann beeindruckt haben, sondern vielmehr seine künstlerischen: „Ich denke, dass Alain einer der besten Schauspielerregisseure ist, die wir in Deutschland haben. Er geht mit viel Respekt und Einfühlungsvermögen auf seine Darsteller ein, führt sie aber ebenso mit einer klaren Handschrift. Seine visuelle Kraft und seine Konzentration sind außergewöhnlich, gerade bei so einem großen Projekt, das immer auf Messers Schneide steht, was die Drehbedingungen angeht. Und selbst wenn er doch mal ein wenig verunsichert sein sollte – wegen Umständen, auf die wir alle keinen Einfluss haben – dann nimmt man ihn unter den Arm und sagt ‚Komm, Alain, wir schaffen das!‘ Und dann ist er der Letzte, der sagt ‚Nein, ich will aber nicht.‘ Er ist ein wirklich kraftvoller Mensch. Das schafft viel gute Laune und motiviert einen auch als Produzenten. Es war wunderbar mit ihm zu arbeiten.“

Eine der aufwändigsten Szenen von JUGEND OHNE GOTT sieht vor, dass einer der Schüler in einen Fluss klettert, um auf die andere Seite zu gelangen, und dabei den Halt verliert. Aufgrund des Wetters wurde auch dieser Dreh noch gefährlicher, da der betreffende Fluss im Mai das Schmelzwasser aus den Alpen mitführte und somit die Strömung noch reißender war. Alain Gsponer erinnert sich: „Die Flussszene war wirklich problematisch, weil mir vorher gar nicht bewusst war, wie gefährlich so etwas tatsächlich ist. Unsere Stunt-Leute meinten, sie springen lieber aus 40 Metern Höhe in die Tiefe als in diesen Fluss, mit seinen Wirbeln und Strömungsschwankungen, die sie nicht kontrollieren können – und die sie vom Ufer aus nicht sehen. Sie haben vorab sehr viele Probeläufe gemacht, damit vor laufender Kamera alles klappt. Bei anderen Stunts, Stürzen und ähnlichem, hatten sie eher einen Adrenalinschub, aber hier bekamen sie echt Angst. Wir hatten natürlich Rettungsleute und auch Kanufahrer überall, aber es war schon ein ziemlicher Aufwand, das zu drehen.“

„Die Szene am und im Fluss war vor allem deshalb recht anspruchsvoll“, ergänzt Sophia Aldenhoven, „weil es eine sehr interessante Mischung war. Es musste möglichst gefährlich aussehen, durfte gleichzeitig aber nicht so gefährlich sein, dass die Stuntleute in Gefahr gekommen wären. Das war eine große Herausforderung für das ganze Drehteam, aber Herausforderungen wie diese haben alle irgendwie zusammengeschweißt.“

Doch weder das Wetter noch die erschwerten Bedingungen vor Ort oder die teils aufwendigen Szenen konnten die Laune am Set trüben, wie sich der Regisseur erinnert: „Die Stimmung war wirklich super. Trotz der tagesbedingten Erschöpfung wurde hin und wieder noch spät abends gefeiert. Der ganze Dreh war natürlich irgendwie wie eine Klassenfahrt, deshalb musste man manchmal aber ein wenig

darauf achten, dass diese Stimmung nicht zu dominant wurde. Viele Komparsen waren täglich da und sind dadurch auch ein Teil des Teams geworden. Und blieben eben nicht nur Komparsen, sondern wurden zu Darstellern. Das war sehr schön.“

Auch Uli Aselmann nahm diese Stimmung so wahr: „Die Schauspieler haben sich teilweise erst bei dem Dreh kennengelernt, doch sie wurden dann schnell eine eingeschworene Gemeinschaft. Das habe ich auch beim Bergfest mitbekommen, dass sicherlich eines der außergewöhnlichsten meiner ganzen Produzentenlaufbahn war. Da hat man gemerkt, dass wir alle ein gut gelauntes, motiviertes Team waren und wussten, dass wir einen Film machen, der auch Spaß macht, was das Production Value, die Figuren und die Geschichte angeht.“

DAS SPÄTERE JETZT: DIE GESTALTUNG

Selbst wenn JUGEND OHNE GOTT nicht als Science-Fiction-Film angelegt ist, so bildet er dennoch eine Zeit ab, die in der (nahen) Zukunft liegt. Das musste sich natürlich im Look widerspiegeln. Dabei ging es jedoch – auch in Hinblick auf die inhaltliche Aussage – vor allem um eine realistische Darstellung, die sich nicht zu sehr abhebt von dem, was wir aus unserem Alltag in der Gegenwart bereits kennen, wie Produzentin Sophia Aldenhoven erläutert: „Das Ziel war immer, den Film soweit futuristisch zu gestalten, dass er sich abhebt vom Jetzt, ohne dabei aber zu weit zu gehen, zum Beispiel in Form fliegender Autos oder Teleportation. Das ergibt eine durchaus spannende Mischung – die Zukunft darzustellen ohne zu fantastisch zu werden.“

„Die Zuschauer sollen nicht von irgendeiner Technologie abgelenkt werden“, ergänzt Alain Gsponer. „Uns war es wichtiger, eine dystopische Lebenswelt aufzuzeigen und deutlich zu machen, dass es nicht ganz so ist wie bei uns, sondern ein bisschen anders. Und dass es trotzdem nicht so weit entfernt ist. Es mag eine andere Welt sein, aber sie ist sehr dicht dran an unserer.“

Ausstatter Erwin Prib oblag die Aufgabe, genau diesen Look mit seinem Team sehr sorgsam vorzubereiten. Uli Aselmann beschreibt seine Arbeitsweise: „Erwins Crew hat das alles lange und sehr akribisch vorbereitet. Dafür hatten wir zwar ein durchaus großes Art Department, gleichzeitig waren wir aber mit unseren finanziellen Mitteln begrenzt, also war gestalterische Phantasie gefragt. Das war eine knifflige Aufgabe, die alle Beteiligten super bewältigt haben. Gerade über das Aussehen der Zelte haben wir lange gesprochen. Das sind keine normalen Zelte mehr, sondern wirklich futuristische Bauten, die super aussehen und auch toll ankommen.“

Andere Objekte erforderten weniger technologische Kreativität, weil es sie in genau dieser Form bereits gibt. Dazu zählten u.a. die Datenchips, die den Schülern und Schülerinnen im Film implantiert werden, wie Alain Gsponer ausführte: „Das ist tatsächlich gang und gäbe. Wir haben echte Chips genommen, die heutzutage verwendet werden. Sie zu bekommen ist gar kein Problem in anderen Ländern, wie beispielsweise der Schweiz, wo sie breiter vertreten sind – und wo es mit dem Datenschutz nicht so schwierig ist wie woanders. Aber solche Kleinigkeiten sind wichtig, weil wir uns eben nicht in einer weit entfernten Zukunft befinden, sondern in einer Verdichtung des Jetzt.“

Ein anderes Mittel, um eine mögliche Variante der Zukunft auf der Leinwand zu vermitteln, war das Aussehen der jungen Leute im Film. Vorbild für Kleidung und Frisuren war auch hier immer die Gegenwart, kombiniert und ergänzt mit

futuristischen Einflüssen. Laut Gsponer bedeutete das auch eine gewisse Einheitlichkeit: „Wenn man heute auf die Straße geht oder sich die zahllosen Modeblogs im Internet ansieht, dann wird deutlich, dass die jungen Leute heute viel besser und viel stilsicherer gekleidet sind als noch vor fünf Jahren. Wenn man dann aber genauer hinsieht, merkt man, dass der vermeintliche Individualismus nicht mehr vorhanden ist. Alle sind sehr individuell, sehr modisch und sehr bewusst angezogen, aber als ich aufgewachsen bin, haben wir uns viel stärker voneinander unterschieden. Heute ist das alles sehr monochrom, es sind gute Stoffe und sehr gerade Schnitte. Aber obwohl keine Person angezogen ist wie die andere, scheint trotzdem alles aus einem Guss. Das haben wir für den Film entsprechend zugespitzt.“

Abgesehen von der Ausstattung vor der Kamera war dem Regisseur auch ein spezieller Stil bei der Kameraarbeit wichtig. Mit Frank Lamm hatte Gsponer einen Kameramann an seiner Seite, den er bereits sowohl von der Filmhochschule als auch durch vorherige Projekte, darunter Werbespots, gut kannte: „Visuell haben wir uns für eine recht einheitliche Farbgebung entschieden. Unsere moderne Stadt hat trotz der kalten Menschen darin eher eine warme Lichtgebung. Das ist immer wie eine Fassade, die sehr klar ist und nicht kalt. Kälte entsteht dann eher in den anderen Sektoren durch weniger Licht, wodurch es gleichzeitig dunkler wirkt. Das unterscheiden wir schon sehr stark. Wobei man zum generellen Look sagen muss, dass wir eher variieren, wie wir die Kamera führen und Szenen auflösen als in der Farbigkeit.“

Im Gegensatz zu von Horváths Roman, der ausschließlich aus der Ich-Perspektive des Lehrers erzählt wird, entschieden die Macher sich, den Film gleich aus drei Perspektiven zu erzählen. Dabei ging es ihnen vor allem darum, auch den Jugendlichen eine deutliche Sicht zu geben, die diese im Buch gar nicht hatten, was Alain Gsponer wie folgt begründet: „Der Lehrer schaut vielmehr von außen auf das Geschehen. Er ist als Figur spannend aufgrund des Konfliktes, der in ihm entsteht. Aber er funktioniert sehr analytisch und distanziert. Wir wollten den Film mehr emotionalisieren, um die Zuschauer tiefer in die Handlung zu ziehen. Deshalb haben wir uns von Anfang an auch auf die Jugendlichen konzentriert.“

Diese verschiedenen Perspektiven haben die Macher dann jeweils unterschiedlich aufgenommen, wodurch Gsponer jedem der drei Erzählstränge eine ganz eigene und persönliche Note verleihen konnte: „In Zachs Geschichte verwenden wir bis auf wenige Ausnahmen ausschließlich Handkameras, während Nadeshs Blickwinkel immer mit einer Steadicam oder einer festen Kamera gefilmt wird. Und im letzten Strang, von Titus, ist alles sehr grafisch, die Bilder eher klar. Wir haben sehr stark daran gearbeitet, dass die Atmung der Kamera sich in den verschiedenen Strängen unterscheidet.“

EINE PERSPEKTIVE FÜR UNS ALLE: DAS SCHLUSSWORT

Trotz des dystopischen Ansatzes und des kritischen Ausblicks auf unsere Gesellschaft soll JUGEND OHNE GOTT vor allem Unterhaltungskino sein – eine prominente Besetzung, ein hohes Production Value, eine rasante Inszenierung und eine moderne Umsetzung bieten dem Zuschauer Identifikationsmöglichkeiten. Letztendlich war es das, was dem Produzenten-Duo, den Autoren und dem Regisseur vor allem anderen am Herzen lag. Trotzdem geben sie ihren Zuschauern noch ein wenig mehr mit, wie Uli Aselmann abschließt: „Wir wollten mit JUGEND OHNE GOTT eine Geschichte erzählen, die auch einen politischen Charakter hat – und das entlang der Fragestellung, ob von Horváth in der heutigen Zeit noch relevant

ist. Und das ist er! Nach unserer Interpretation stand Gott in der Romanvorlage nicht ausschließlich für Göttlichkeit, sondern als Synonym für Wahrheit, Empathie, Liebe, Respekt, Aufrichtigkeit, Zuversicht, Perspektive usw. In einer auf Leistung und Perfektion orientierten Gesellschaft gehen diese Synonyme auch verloren. Darum hat JUGEND OHNE GOTT an Aktualität wahrlich nichts eingebüßt!“

EXKURS: ÖDÖN VON HORVÁTHS ROMAN „JUGEND OHNE GOTT“

Der Film JUGEND OHNE GOTT basiert auf dem gleichnamigen Roman des 1901 im heute kroatischen Sušak geborenen Ödön von Horváth. Allerdings nimmt sich diese Neuinterpretation des Buches einige kreative Freiheiten, indem sie die konkret im Deutschland der 1930er Jahre angesiedelte Geschichte in die nahe Zukunft verlegt. Hintergrund der Handlung um eine Gruppe zunehmend gefühlskalter Jugendlicher ist dadurch nicht mehr der Faschismus, sondern eine dystopische Leistungsgesellschaft. Der eigentliche Kern der Erzählung bleibt jedoch erhalten.

„Jugend ohne Gott“ begründete Ödön von Horváth internationalen Ruf als Autor. Veröffentlicht 1937 im Amsterdamer Exil-Verlag Allert de Lange wurde der Roman schnell in mehrere Sprachen übersetzt und 1938 von den Nationalsozialisten auf die Liste des sogenannten „schädlichen und unerwünschten Schrifttums“ gesetzt. Das Buch zählt heute zu einem der wichtigsten Werke im Kanon der Antikriegsromane.

Eine Einführung der Literaturwissenschaftlerin Elisabeth Tworek:

Ödön von Horváth (1901-1938) befasst sich in seinem Werk mit elementaren Erfahrungen des Menschseins. In seinen Theaterstücken und Romanen gewährt er nicht nur Einblick in die Gefühls- und Seelenlage seiner Zeitgenossen, sondern behandelt Fragen, die auch heute noch, mehr als ein halbes Jahrhundert nach seinem Tod, aktuell geblieben sind: Wie verhält sich der Mensch, wenn Druck auf ihn ausgeübt wird? Was ist die Liebe? Wovor haben die Menschen Angst? Was macht sie gewalttätig? Woran halten sie sich, wenn ethische Werte als überholt gelten und Lüge und Dummheit sich breit machen? Wie ist überhaupt eine Erziehung von Jugendlichen zum Humanismus möglich, wenn ihnen maßgebliche Moralbegriffe fremd sind? Welche psychischen und gesellschaftlichen Bedingungen begünstigen die Ausformung einer faschistischen Gesinnung? Wie soll man sich in einer anscheinend gottverlassenen Welt verhalten, wenn man um das Gute weiß, doch beständig Zeuge des Bösen wird? Diese und ähnliche Fragen, von denen einige im Folgenden erörtert werden, bestimmen u. a. auch Horváth's Roman Jugend ohne Gott (1937).

Zentrales Thema vieler Stücke Horváth's ist der »gigantische Kampf zwischen Individuum und Gesellschaft«: In der Randbemerkung zu dem Theaterstück Glaube Liebe Hoffnung (1932) bezeichnet er diesen Kampf als das »ewige Schlachten, bei dem es zu keinem Frieden kommen soll – höchstens, daß mal ein Individuum für einige Momente die Illusion des Waffenstillstandes genießt«. In seinen Werken bestimmen skrupelloses Macht- und Kommerzdenken die zwischenmenschlichen Beziehungen. »[E]ine rein menschliche Beziehung wird erst dann echt, wenn man was von einander hat«, heißt es etwa in dem Volksstück Geschichten aus dem Wienerwald (1931). Und in Jugend ohne Gott wendet der Lehrer bei einer Unterredung mit dem Schuldirektor ein, dass einzig und allein das Geld regiere. Wiewohl die gesellschaftskritische Einstellung des Lehrers, etwa gegen das Erziehungs- und Bildungswesen, die Medienpolitik, gegen soziale Ungerechtigkeiten und gegen die Haltung der Kirche, aus seinen Gedankengängen zu schließen ist, verhält er sich zunächst aus Angst vor dem Verlust seiner materiellen Existenzbasis und im Zuge einer religiös-moralischen Krise konformistisch und verrät dabei seine humanistische Grundeinstellung. Die Schule, in der er lehrt, ist zu einem Werkzeug der herrschenden Diktatur verkommen. Ihre Aufgabe ist es, die Gymnasiasten zu Rassenhass, unbedingtem Gehorsam und zum Krieg zu erziehen. Jeglicher Individualismus muss unterdrückt werden, um ihnen Gemeinschaftssinn, absoluten Gehorsam, totale Unterordnung und Selbstaufgabe einimpfen zu können.

Liebesbriefe, Gedichte, Tage-bücher, Selbstreflexion, sexuelle Neugier, erste Liebe haben im totalitären Staat keinen Platz.

Der Lehrer bemerkt zwar die zunehmende Geringschätzung ethisch-zwischenmenschlicher Normen und die Destruktivität seiner Zöglinge, die selbst elementare Regeln der Fairness und des Anstands missachten, doch anstatt Gegenstrategien zu entwickeln, reagiert er zunächst nur resignierend und misanthropisch. Der Preis für die allgemeine Unterwerfung und Selbst-aufgabe ist allerdings hoch: »Wir sind alle verseucht, Freund und Feind. Unsere Seelen sind voller schwarzer Beulen, bald werden sie sterben. Dann leben wir weiter und sind doch tot«. So leistet auch die Schule bei Horváth ihren Beitrag zur geistigen und sittlichen Verwahrlosung der Jugend.

Da die Erwachsenen kapitulieren, kann das entstehende Wertevakuum von den hohlen Phra-sen, rassistischen Sentenzen und chauvinistischen Schlagworten der massenmedial vermittel-ten Propaganda aufgefüllt werden. Wer mit vorgefertigten und inhaltsleeren Sprachmustern aufgewachsen ist, kann nur unter Mühen eine eigene Individualität und Identität entwickeln. Denk- und Urteilsvermögen werden eingetauscht gegen einen unspezifischen Formelschatz, aus dem sich wahllos zitieren lässt.

Horváths Hauptkritik richtet sich freilich nicht nur gegen den Lehrer, der mit summarischen, simplifizierenden Verurteilungen der Schüler aufwartet, sie politisch dämonisiert und über die Buchstabenkürzel entindividualisiert, sondern auch gegen die Eltern der Jugendlichen: Die Familie als wichtigste Sozialisationsinstanz hat augenscheinlich versagt. Niemand steht der heranwachsenden Generation beim Übergang in den Erwachsenenstatus und beim Aufbau eines stabilisierten Identitätsgefühls bei. Die Eltern – entweder dezidierte Anhänger der Diktatur oder stillschweigende Gegner – verhalten sich egoistisch oder sind nur mit sich selbst be-schäftigt. Ein wirkliches Familienleben findet nicht statt. Das zeigt sich insbesondere bei Z (im Film „Zach“) und seiner Mutter. Hinter der Fassade bürgerlich-wohlgeordneter Verhältnisse kommen eine zänkische, egozentrische, eifersüchtige und larmoyante Frau, die nur verächtlich von ihrem verstorbenen Mann spricht, und ein seelisch vernachlässigter und vereinsamter Junge zum Vorschein. Ähnliche Verhältnisse herrschen in der großbürgerlichen Familie von T (im Film: „Titus“), dessen Eltern über ihren Geschäften und Vergnügungen keine Zeit für ihren Sohn finden. Nicht aus einem Affekt heraus – aus Hass, Neid oder Ablehnung – bringt T schließlich kaltblütig seinen Mitschüler um, sondern aus fast »wissenschaftlicher« Neugierde und in der zynischen Absicht, einen Menschen sterben zu sehen.

Verantwortlich für die Orientierungslosigkeit der Jugendlichen sind die Erwachsenen: »Denn nicht nur die Jugend, auch die Eltern kümmern sich nicht mehr um Gott. Sie tun, als wär er gar nicht da«, meint der Inhaber eines Zigarettengeschäftes. Dort begegnet dem Lehrer Gott.

In Jugend ohne Gott ist die Suche der Hauptfigur nach Wahrheit eng mit der Suche nach Gott verbunden, daher wird auch die zeitkritische Perspektive des Buchs zunehmend von theolo-gisch-metaphysischen Gedankengängen überlagert. Die Diskussion zwischen Lehrer und Pfarrer bildet dabei den Ausgangspunkt dieser zeitweise wie eine Heiligenlegende anmutenden »Bekehrungsgeschichte«. Der Pfarrer führt Gott als »das Schrecklichste auf der Welt« ein. Der Lehrer macht sich diese Vorstellung zunächst zu Eigen; Gott erscheint ihm als »furchtbar« und »erbärmlich«, weder gut noch gerecht. Zum Zeitpunkt des Prozesses hat sich seine Distanz zu Gott bereits wesentlich verringert, doch er »mag ihn nicht«. Indem er bei der Gerichtsverhand-lung unter dem Eindruck seiner Epiphanie, der Gottesvision, die Wahrheit offenbart, indem er seinem Gewissen folgt, ohne Rücksicht auf Nachteile

für sich selbst, verliert er nicht nur die Furcht vor Gott und die Angst vor den Reaktionen seiner Umwelt, sondern er kann sich auch aus seiner Isolation und Handlungsunfähigkeit befreien.

Zugleich durchbricht er mit seinem Zeugnis vor dem Tribunal den Kreislauf von Schuld und neuem Unrecht. Die Wahrheitsliebe des Lehrers, das Bekenntnis des eigenen Versagens und der Verstrickung in Schuld, das Bewusstwerden der Verantwortlichkeit vor einer transzendenten, göttlichen Instanz ermutigen nicht nur Eva zu einer Änderung ihrer Aussage, sondern auch mehrere seiner Schüler, auf eigene Faust nach dem Mörder zu suchen.

Das Geständnis und der Selbstmord des T, dessen kalte Augen auf Gewissenlosigkeit und damit auf Gottesferne schließen lassen, bestätigen »das neugewonnene Vertrauen des Lehrers auf Gottes Hilfe und Gerechtigkeit«. Am Ende des Romans, nach der Katharsis des Lehrers, seiner Läuterung und Erlösung, hat sich sein ehemals rational begründeter Moralbegriff zu einem religiös bestimmten gewandelt und er hat wieder zu Gott gefunden: »So schaut Gott zu uns herein, muß ich plötzlich denken. [. . .] Denn Gott ist die Wahrheit«.

Ödön von Horváth fühlte sich in seinem gesamten literarischen Schaffen der Wahrheit verpflichtet. In der Gebrauchsanweisung schreibt er: »Es gibt für mich ein Gesetz und das ist die Wahrheit«. Die Wahrheit offen zu legen heißt für ihn, das Bewusstsein seiner Figuren zu de-maskieren.

Text: Elisabeth Tworek

Horváth selbst hat am Tage seines Unfalltodes am 1. Juni 1938 in Paris mit dem später zweifach Oscar-nominierten Regisseur Robert Siodmak (RÄCHER DER UNTERWELT (1946), DER ROTE KORSAR (1952)) über eine mögliche Verfilmung gesprochen. Doch nach seinem Ableben verfolgte Siodmak das Projekt nicht weiter. Dennoch sind über die Jahre diverse Verfilmungen des Stoffes entstanden, u.a. NUR DER FREIHEIT GEHÖRT UNSER LEBEN (1969) von Eberhard Itzenplitz, WIE ICH EIN NEGER WURDE (1971) von Roland Gall und Michel Knofs JUGEND OHNE GOTT (1991) mit Katrin Saß, Anna Thalbach und Ulrich Mühe als Lehrer. Diese blieben allerdings alle dicht am Original, sodass eine Neuinterpretation des Werkes auch aus künstlerischer Sicht sinnvoll schien. Der kraftvollen Botschaft der Vorlage tut dies sicherlich keinen Abbruch.

DIE BESETZUNG

JANNIS NIEWÖHNER (Zach)

JANNIS NIEWÖHNER wurde 1992 in Krefeld geboren und stand bereits mit zehn Jahren für eine Folge des „Tatort“ erstmals vor der Kamera. Es folgten bald weitere Rollen in Film und Fernsehen, z.B. in Christian Züberts Kinderfilm DER SCHATZ DER WEISSEN FALKEN (2005). Seine Mitwirkung in der Verfilmung der TKKG-Geschichte DAS GEHEIMNIS UM DIE RÄTSELHAFTE MIND MACHINE (2006) von Tomy Wigand verschaffte ihm erstmals größere Aufmerksamkeit, zunächst vor allem bei den jungen Kinozuschauern. Im selben Jahr stand er dann für Vivien Naefes DIE WILDEN HÜHNER UND DIE LIEBE (2007) vor der Kamera.

Der Jugendfilm SOMMER (2008) war ein großer Erfolg für Niewöhner und verschaffte ihm eine Nominierung für den renommierten österreichischen Undine-Award als Bester jugendlicher Nebendarsteller. Als einer der Hauptdarsteller in GANGS (2009) von Rainer Matsutani war er schon kurz darauf erneut im Kino zu sehen. Es folgten u.a. die Kinofilme FRECHE MÄDCHEN 2 (2010) und EIN TICK ANDERS (2010) sowie Episodenhauptrollen in den Fernsehserien „Soko Köln“ und „Kommissar Stolberg“.

In EIN JAHR NACH MORGEN (2012) von Regisseurin Aelrun Goette brillierte Niewöhner mit der fulminanten Darstellung eines zutiefst verstörten jungen Mannes. Abgesehen davon konnte man seine starke Präsenz und seine Wandlungsfähigkeit in so unterschiedlichen Rollen wie im RTL Event-Movie „Helden – Wenn dein Land dich braucht“ (2013) sowie in den Kinofilmen ELTERN (2013) an der Seite von Christiane Paul und Charly Hübner, BESSER ALS NIX (2014) oder DOKTORSPIELE (2014) von Marco Petry erleben.

In der Rolle des Gideon de Villiers in der Verfilmung des Bestsellers RUBINROT (2013) wurde er für die vielen Fans der zugrundeliegenden Fantasy-Bücher von Kerstin Gier zur Idealbesetzung und begeisterte im Kino Hunderttausende. Mit SAPHIRBLAU (2014), der Verfilmung des zweiten Buches, ging die Reise durch die Zeiten weiter und fand im vergangenen Sommer mit SMARAGDGRÜN (2016) schließlich ihren Abschluss.

Im Jahr 2014 stand Jannis Niewöhner gleich für mehrere Projekte vor der Kamera: In Finnland für die internationale Produktion THE GIRL KING (2015) unter Regie von Mika Kaurismäki, für Markus Gollers Film ALLES IST LIEBE (2014) und für VIER KÖNIGE (2015). In Lars Kraumes Fernsehfilm „Dengler – Die letzte Flucht“ (2015) nach dem Bestseller von Wolfgang Schorlau spielt er die wiederkehrende Figur des Jakob Dengler und auch in OSTWIND 2 (2015) hatte er einen entscheidenden Part.

Anfang 2015 wurde Niewöhner anlässlich der 65. Internationalen Filmfestspiele Berlin von der European Film Promotion als deutscher Schauspieler zum European Shooting Star 2015 gekürt.

Für den in Wien und Prag gedrehten TV-Dreiteiler „Maximilian: Das Spiel von Macht und Liebe“ (2015) unter Regie von Andreas Prochaska übernahm er die Hauptrolle von Maximilian I. von Habsburg, genannt der letzte Ritter, der ab 1509 Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation war.

Im vergangenen Oktober kam er als JONATHAN in dem gleichnamigen Film in die deutschen Kinos. Dort spielte einen jungen Mann, der nach dem Abitur eigentlich

studieren oder einer Ausbildung nachgehen könnte, dann aber seinen schwer kranken Vater pflegen muss. Dabei wird er mit einer Seite seines Vaters konfrontiert, die er vorher nicht kannte.

Zuletzt hat Jannis Niewöhner gemeinsam mit Emilia Schüle, Iris Berben, Katja Riemann und Jannik Schümann HIGH SOCIETY abgedreht, die zweite Regiearbeit von Anika Decker. Außerdem ist er im Sommer in OSTWIND 3 – AUFBRUCH NACH ORA zu sehen.

FAHRI YARDIM (Lehrer)

FAHRI YARDIM, 1980 in Hamburg geboren, studierte nach dem Abitur zunächst Germanistik, Erziehungswissenschaften und Ethnologie. Er nahm privaten Schauspielunterricht, absolvierte eine Ausbildung am Bühnenstudio der darstellenden Künste in Hamburg und sammelte erste Bühnenerfahrungen an verschiedenen Theatern in Hamburg und Berlin.

2004 gab er sein Kinofilmdebüt in Anno Sauls Culture-Clash-Komödie KEBAB CONNECTION (2004). Danach war er u.a. in ONE WAY (2006), WO IST FRED (2006), Til Schweigers KEINOHRHASSEN (2007), 1 ½ RITTER – AUF DER SUCHE NACH DER HINREISSENDEN HERZELINDE (2008) und KOKOWÄÄH (2011) mit von der Partie. Simon Verhoeven besetzte ihn sowohl in MÄNNERHERZEN (2009) als auch der Fortsetzung MÄNNERHERZEN UND DIE GANZ GANZ GROSSE LIEBE (2011). Yardim spielte außerdem in CHIKO (2008) von Özgür Yildirim, im Sportdrama 66/67 – FAIRPLAY WAR GESTERN (2009) von Carsten Ludwig und Jan-Christoph Glaser sowie in SCHWERKRAFT (2009) von Maximilian Erlenwein. Zu den Höhepunkten seiner Karriere zählt die mit dem Deutschen Filmpreis ausgezeichnete Einwanderer-Komödie ALMANYA – WILLKOMMEN IN DEUTSCHLAND (2010) von Yasemin Samdereli. Nach seinem Auftritt als Bronko Steiner in MANN TUT WAS MANN KANN (2012) war Fahri Yardim in Marcus H. Rosenmüllers WER'S GLAUBT WIRD SELIG (2012) und in Til Schweigers Animationsfilm KEINOHRHASE UND ZWEIOHRKÜKEN (2013) dabei.

Zu seinen wichtigsten Fernseharbeiten zählen u.a. das Drama um die Flugzeugentführung in „Mogadischu“ (2008) und „Schutzlos“ (2009). Neben einer Gastrolle in der Kultserie „Türkisch für Anfänger“ wirkte er in mehreren Kurz- und Hochschulfilmen mit. Darüber hinaus war Yardim in Lars Beckers Krimi „Geisterfahrer“ (2012) zu sehen, außerdem in „Hannah Mangold & Lucy Palm“ (2011), Jochen Alexander Freydanks „Und weg bist du“ (2012) sowie Tobi Baumanns „Visus – Expedition Arche Noah“ (2011). Lars Beckers „Nachtschicht – Geld regiert die Welt“ (2012) und „Unter Feinden“ (2013) folgten ebenso wie „Kreuzer kommt... ins Krankenhaus“ (2012) und „Hannah Mangold & Lucy Palm – Tod Im Wald“ (2012).

Seit März 2013 ermittelt Yardim als Kommissar Yalcin Gümer an der Seite von Til Schweiger im Hamburger „Tatort“. Zudem war er neben Ben Kingsley und anderen internationalen Stars Teil der Besetzung von Philipp Stölzls erfolgreicher und viel beachteter Noah-Gordon-Verfilmung DER MEDICUS (2013). Er übernahm neben Milan Peschel eine der beiden Hauptrollen in Anno Sauls Therapie-Komödie IRRE SIND MÄNNLICH (2014), drehte Markus Gollers ALLES IST LIEBE, stand für die Culture-Clash-Comedy MARRY ME! (2014) vor der Kamera und trat in Til Schweigers HONIG IM KOPF (2014) auf. In der deutschen Fassung des US-

amerikanischen Science-Fiction-Actionfilms GUARDIANS OF THE GALAXY (2014) übernahm er die Synchronrolle des animierten Waschbär-Helden Rocket.

Im Jahr 2015 sah man Fahri Yardim in DA MUSS MANN DURCH von Marc Rothemund, in der deutsch-türkischen Co-Produktion 8 SEKUNDEN – EIN AUGENBLICK UNENDLICHKEIT und in einer der drei Hauptrollen von Christian Alvarts Kinofilm HALBE BRÜDER. Im vergangenen Jahr war er neben Til Schweiger im ersten fürs Kino produzierten Tatort TSCHILLER: OFF DUTY (2016), der erfolgreichen Kinderbuchverfilmung RICO, OSKAR UND DER DIEBSTAHLSTEIN (2016) sowie der TV-Neuverfilmung des Klassikers „Winnetou – Das Geheimnis vom Silbersee zu sehen“. Darüber hinaus lieh er dem durchgeknallten Kaninchen Snowball im Animationsfilm PETS (2016) seine Stimme. Zu seinen jüngsten Projekten zählen Wolfgang Petersens mit Til Schweiger, Matthias Schweighöfer, Michael Herbig und Jan Josef Liefers äußerst prominent besetzte Kinokomödie VIER GEGEN DIE BANK (2016), GUARDIANS OF THE GALAXY VOL. 2 (erneut als Stimme von Rocket) sowie der kommende WHATEVER HAPPENS von Niels Laupert und die TV-Serie „Jerks“ von Christian Ulmen.

EMILIA SCHÜLE (Ewa)

EMILIA SCHÜLE wurde 1992 in Russland geboren und kam als Kind mit ihrer Familie nach Deutschland. Ihr musikalisches Interesse war damals schon groß und so begann sie im Alter von sieben Jahren mit Tanzunterricht in klassischem Ballett und Modern Dance.

Ihr Fernsehdebüt als Schauspielerin gab sie im vielfach ausgezeichneten „Guten Morgen, Herr Grothe“ (2006) von Regisseur Lars Kraume, während sie ihre erste Kinohauptrolle 2008 in FRECHE MÄDCHEN von Ute Wieland hatte. Ihr Talent und ihre Präsenz fielen schnell anderen Filmemachern auf und so folgten bald danach so unterschiedliche Rollen wie in dem Märchen „Aschenputtel“ (2010), dem Fantasy-Abenteuer „Isenhart – Die Jagd nach dem Seelenfänger“ (2010), dem Musical ROCK IT“ (2010) und dem Jugenddrama GANGS.

Ihren großen Durchbruch hatte Schüle schließlich in einem Format, das immer wieder neue Talente hervorbringt: dem „Tatort“. In den beiden aufeinanderfolgenden Ausgaben „Wegwerfmädchen“ und „Das goldene Band“ (beide 2012) beeindruckte sie als junges Missbrauchsopfer Larissa.

2014 war ein sehr produktives Jahr für Emilia Schüle. Die Filme BESSER ALS NIX, LENALOVE (Kinostart 2016), TOD DEN HIPPIES, ES LEBE DER PUNK von Oskar Roehler und BOY 7 (Kinostart 2015) entstanden bzw. starteten in den Kinos. Außerdem war sie als Synchronsprecherin – wie schon im ersten Teil – in DRACHENZÄHMEN LEICHT GEMACHT 2 (2014) zu hören.

Im Jahr 2015 arbeitete sie im Frühjahr und Sommer an zwei großen historischen Stoffen. Der SAT.1-Film „Mordkommission Berlin 1“ erzählt eine Geschichte aus den pulsierenden Zwanziger Jahren, in denen Kommissar Lang (Friedrich Mücke) bei der Aufklärung eines Verbrechens u.a. von seiner Sekretärin Masha Kampe (Emilia Schüle) unterstützt wird. Und „Ku'damm 56“ dreht sich um drei junge Schwestern in den Fünfzigern, die sich nicht mehr in ihre traditionelle Rolle in der Gesellschaft fügen wollen und für eine selbstbestimmte weibliche Identität kämpfen. Der ZDF-Dreiteiler mit Schüle, Sonja Gerhardt, Maria Ehrich und Claudia Michelsen entstand

bei UFA Fiction und wird nach dem großen Erfolg bei der Ausstrahlung im März 2016 dieses Jahr als „Ku'damm 59“ fortgesetzt.

Neben JUGEND OHNE GOTT spielte Emilia Schüle im Frühjahr dieses Jahres in Sönke Wortmanns viel beachteter TV-Serie „Charité“ (2017) und wird zudem im September in Anika Deckers HIGH SOCIETY sowie im November in Markus Gollers Kinofilm SIMPEL (2017) mit David Kross, Frederick Lau und Devid Striesow zu sehen sein. Außerdem hat sie bereits die Dreharbeiten an Stefan Kromers PROFESSOR WALL IM BORDELL, und Ilker Cataks ES WAR EINMAL INDIANERLAND abgeschlossen.

ANNA MARIA MÜHE (Loreen)

Die 1985 in Berlin geborene ANNA MARIA MÜHE hatte gleich zu Beginn ihrer Karriere große Hauptrollen in den Kinofilmen GROSSE MÄDCHEN WEINEN NICHT (2002) und dem vielfach preisgekrönten WAS NÜTZT DIE LIEBE IN GEDANKEN (2004). Seitdem sah man sie in zahlreichen Fernsehproduktionen, darunter „Delphinsommer“ (2004), „Die letzte Schlacht“ (2004), „Meine böse Freundin“ (2006) und „Späte Aussicht“ (2007).

Weitere Hauptrollen spielte sie an der Seite von Heike Makatsch in SCHWESTERHERZ (2006) und neben Samuel Finzi in WIR SAGEN DU! SCHATZ. (2007). Im darauffolgenden Jahr stand sie für die internationale Produktion DIE GRÄFIN (2009) von und mit Julie Delpy sowie William Hurt vor der Kamera und drehte den britisch-deutschen Crossoverfilm „SOKO Leipzig & The Bill: Entführung in London“ (2008). Til Schweiger besetzte Mühe in einer Gastrolle in seinem Film 1 ½ RITTER – AUF DER SUCHE NACH DER HINREISSENDEN HERZELINDE.

Im Herbst 2008 startete der Film NOVEMBERKIND von Christian Schwochow in den Kinos, der diverse Auszeichnungen erhielt. Auch Anna Maria Mühe bekam für ihre Darstellung verschiedene Preise und erhielt darüber hinaus eine Nominierung für den Deutschen Filmpreis in der Kategorie Beste weibliche Hauptrolle.

In der österreichischen TV-Produktion „Anna und der Prinz“ (2009) verkörperte Mühe an der Seite von u.a. Tobias Moretti, Max von Thun und Hubert von Goisern die Postmeisterstochter Anna Plochl. Die Liebesgeschichte erhielt 2010 die Romy als Bester TV-Film.

2011 war Mühe in dem Kinofilm DIE UNSICHTBARE zu sehen, der sie erneut mit Christian Schwochow zusammenbrachte. Außerdem sah man sie an der Seite von Max von Thun in IN DER WELT HABT IHR ANGST von Hans W. Geißendörfer sowie der ARD/ORF-Co-Produktion „Im falschen Leben“, in der sie eindrucksvoll eine alleinerziehende Mutter spielte, die erfährt, dass ihr Baby nach der Geburt vertauscht wurde. Ebenfalls 2011 stand Mühe für eine der Hauptrollen in dem Kinofilm BIS ZUM HORIZONT, DANN LINKS vor der Kamera, der 2012 den Publikumspreis des Filmfestes Schwerin erhielt. An der Seite von Götz George und Heino Ferch spielte sie schließlich die Hauptrolle in dem historischen ZDF-Zweiteiler „Deckname Luna“ (2012).

Im Laufe ihrer Karriere konnte Anna Maria Mühe bereits einige internationale Auszeichnungen entgegennehmen. 2003 wurde sie für GROSSE MÄDCHEN WEINEN NICHT als Beste Schauspielerin beim Festival International de Cine las Palmas de Gran Canaria ausgezeichnet und 2004 erhielt sie den Preis als Beste Schauspielerin beim Kopenhagener Filmfest für ihre Rolle in WAS NÜTZT DIE

LIEBE IN GEDANKEN. Es folgten eine Goldene Kamera als Beste Nachwuchsdarstellerin (2006) und der Undine Award als Beste jugendliche Darstellerin in einem Fernsehfilm (2007) für „Meine böse Freundin“. 2012 wurde Mühe bei der 62. Berlinale von der European Film Promotion als Shooting Star ausgezeichnet und zählte damit zu den zehn begabtesten, europäischen Nachwuchstalenten des Jahres, bevor sie 2013 den Kulturpreis der B.Z. erhielt. Zuletzt wurde ihr 2016 der Bambi in der Kategorie Schauspielerin National für „Mitten in Deutschland: NSU“ (2016) verliehen. Für ihre Darstellung der Beate Zschäpe in der dreiteiligen ARD-Reihe bekam sie außerdem eine Nominierung für den Deutschen Fernsehpreis 2017 in der Kategorie Beste Schauspielerin.

Im Jahr 2014 sah man Mühe im siebten ZDF-Spreewaldkrimi „Die Tote im Weiher“, in der dramatischen Liebesgeschichte „Göttliche Funken“, im politisch-historischen Film „Sternstunde ihres Lebens“ mit u.a. Iris Berben und Max von Thun sowie in der Doku „Junges Deutschland“, in der sie sich gemeinsam mit Kostja Ullman auf eine dokumentarische Zeitreise begibt, um der sich wandelnden Bedeutung von Jugend auf den Grund zu gehen.

Ende des letzten Jahres spielte Anna Maria Mühe im Krimi „Lotte Jäger und das tote Mädchen“ (2016), neben Iris Berben und Jürgen Vogel im Zweiteiler „Familie!“ (2016) sowie in „Solo für Weiss – Die Wahrheit hat viele Gesichter“ (2016). Im Kino trat sie zuletzt in NICHT MEIN TAG (2014) mit Axel Stein und Moritz Bleibtreu, in SEITENWECHSEL (2016) mit Mina Tander und Wotan Wilke Möhring sowie Anfang 2017 in einer Hauptrolle in Marc Rothemunds MEIN BLIND DATE MIT DEM LEBEN auf.

Anna Maria Mühe lebt mit ihrer Familie in Berlin.

ALICIA VON RITTBERG (Nadesh)

Die 1993 in München geborene ALICIA VON RITTBERG besuchte als Zehnjährige in den Ferien einen Schauspielkurs und war sofort Feuer und Flamme für die Schauspielerei, sodass sie sich danach eine Kinderagentur in München suchte. Ihren ersten kleinen Auftritt hatte sie 2006 in einem TV-Krimi, in dem sie einen Hasen durchs Bild tragen durfte.

Seitdem war sie in zahlreichen TV-Produktionen zu sehen, darunter die Romy-Schneider-Biografie „Romy“ (2009), das Drama „Und alle haben geschwiegen“ (2012) oder die Romanverfilmung „Die Hebamme“ (2014). Für viel Aufmerksamkeit im Kino sorgte sie an der Seite von Hollywood-Star Brad Pitt in dem Zweiter-Weltkriegs-Thriller HERZ AUS STAHL (2014). Mit einer kleinen, aber wichtigen Rolle in der Bestseller-Verfilmung VERRÄTER WIE WIR (2016) nach John Le Carré legte sie im vergangenen Jahr die nächste internationale Produktion nach.

Dieses Frühjahr spielte Alicia von Rittberg in dem TV-Dreiteiler „Charité“ (2017) von Sönke Wortmann. Außerdem hat sie gerade die internationale Serie „Genius“ von Ron Howard abgedreht, in der Geoffrey Rush als Albert Einstein zu sehen ist.

JANNIK SCHÜMANN (Titus)

Der 1992 geborene JANNIK SCHÜMANN entdeckte seine Leidenschaft für Schauspiel und Tanz schon sehr früh. Im Alter von neun Jahren nahm er an einem Casting für das Musical „Mozart“ in der Neuen Flora Hamburg teil und wurde direkt als kleiner Amadé besetzt. Er spielte die Rolle in der Saison 2001/2002 und begann gleichzeitig Schauspielunterricht bei Patrick Dreikauss an der New Talent Schauspielschule zu nehmen.

Auf Kampnagel in Hamburg spielte er 2004 in „Oliver Twist“ und 2008 am Operettenhaus in der Welturaufführung des Udo-Jürgens-Musicals „Ich war noch niemals in New York“. Die Film- und Fernsehbranche wurde schnell auf das junge Talent aufmerksam und es folgten erste Auftritte in TV-Formaten wie „Tatort“ (2007), „Stubbe – Von Fall zu Fall“ (2009) und „Kommissarin Lucas“ (2010) sowie in Fernsehfilmen wie „Das Glück am anderen Ende der Welt“ (2007).

2008 sprach er „Die drei ???“ als Hörbuch ein und synchronisierte entsprechend auch die Figur des Justus Jonas in der deutschen Fassung der beiden englischsprachigen Kinofilme DIE DREI ??? – DAS GEHEIMNIS DER GEISTERINSEL (2007) und DIE DREI ??? – DAS VERFLUCHTE SCHLOSS (2009).

Mit dem vielfach preisgekrönten Fernsehfilm „Homevideo“ (2011) wurde er einer breiteren Öffentlichkeit bekannt. Seine Darstellung des diabolischen Henry brachte ihm nicht nur Anerkennung, sondern auch eine Nominierung für den New Faces Award ein.

Es folgten eine Rolle als unverstandener, hyperaktiver Teenager in „Mittlere Reife“ (2012) sowie die Kinofilme BARBARA (2012) von Christian Petzold und SPIELTRIEB (2013) von Gregor Schnitzler. Für den ARD-Fernsehfilm „Mein Sohn Helen“ (2015), in dem er einen transsexuellen jungen Mann spielte, erntete er erneut begeisterte Kritiken und erhielt viel Aufmerksamkeit.

Im letzten Jahr war Schümann an der Seite von Emilia Schüle in der Kinoproduktion LENALOVE (2016), in der TV-Fortsetzung „Die Hebamme 2“ (2016), in der Fernsehreihe „Die Diplomatin“ sowie in der ZDF-Adaption von Ferdinand von Schirachs „Schuld“ (2016) zu sehen. Im November startete außerdem unter viel Jubel die Bestsellerverfilmung DIE MITTE DER WELT (2016), in der er eine der Hauptrollen übernahm. Anfang des Jahres wurde er im Vorfeld der Berlinale 2016 mit dem Shootingsstar Askania Award ausgezeichnet.

Abgedreht hat Jannik Schümann bereits Anika Deckers zweite Regiearbeit HIGH SOCIETY (Kinostart im September), in dem er erneut an der Seite von Emilia Schüle und Jannis Niewöhner spielt, SUBMERGENCE von Wim Wenders und THE AFTERMATH von James Kent.

DER STAB

ALAIN GSPONER (Regie)

Geboren 1976 in Zürich begann ALAIN GSPONER nach ersten Studienschritten in den Fachbereichen Audiovisuelles Gestalten und Filmwissenschaften im Jahr 1997 sein Diplomstudium in Szenischer Regie an der Filmakademie Baden-Württemberg.

Sein im Rahmen dieses Studiums selbst geschriebener, inszenierter und geschnittener Animationskurzfilm „Heidi“ (1998) erhielt diverse Preise und wurde auf über 40 Filmfestivals auf der ganzen Welt aufgeführt, darunter das New York Animation Festival, das International Animation Festival in Krakau sowie das Internationale Filmfest München.

Es folgten die 15-minütige Mockumentary „X für U“ (2000), die u.a. im Wettbewerb des Internationalen Filmfestivals von Locarno lief, sowie in Co-Produktion mit dem Schweizer Fernsehen DRS Gsponers erster Langfilm KIKI & TIGER (2002), mit dem er es in weitere 39 Festivalauswahlen schaffte, u.a. Los Angeles, Tiflis, München, Max Ophüls Preis Saarbrücken und die Berlinale. Zu den zahlreichen Ehrungen für KIKI & TIGER zählen Nominierungen für einen First Steps Award und den Förderpreis Neues Deutsches Kino (vormals Hypopreis) in den Kategorien Regie, Drehbuch und Schauspiel sowie Publikumspreis und Interfilmpreis beim Festival in Saarbrücken.

KIKI & TIGER markiert auch Alain Gsponers erste Zusammenarbeit mit Drehbuchautor Alex Buresch, mit dem gemeinsam er in der Folge u.a. „Rose“ (2005), der mit dem Deutschen Fernsehpreis als Bester Film ausgezeichnet wurde, sowie LILA, LILA (2009) und „Der letzte Weynfeldt“ (2010) realisierte. Bei den beiden letztgenannten handelte es sich um Romanadaptionen nach Martin Suter, von denen Erstere mit Daniel Brühl, Hannah Herzprung und Henry Hübchen 2009 das Internationale Filmfest Zürich eröffnete und Letztere 2011 das Film Festival Cologne (vormals Cologne Conference).

2007 erschien Gsponers DAS WAHRE LEBEN nach einem Drehbuch von Buresch und Matthias Pacht, welcher die erste Zusammenarbeit des Regisseurs mit dem Autorenduo von JUGEND OHNE GOTT markierte. Der Film erhielt u.a. den Deutschen Filmpreis für Hannah Herzprung als Beste Nebendarstellerin sowie insgesamt vier Grimme-Preise – für die Autoren, für Herzprung und Katja Riemann sowie für Alain Gsponer selbst.

Zu den zahlreichen weiteren Auszeichnungen, die er im Zuge seiner Arbeit bereits sammeln konnte, zählen u.a. ein Deutscher Fernsehpreis, ein Schweizer Fernsehpreis, ein MFG Förderpreis für die beste Regie, der Publikumspreis des Filmkunstfestes Schwerin sowie eine Nominierung für den Preis der Deutschen Filmkritik. Darüber hinaus erhielt er diverse Kinderfilmpreise, u.a. den Kinder-Medien-Preis „Der weiße Elefant“ als Bester Kinofilm beim Filmfest München, mit DAS KLEINE GESPENST (2013). Die Kinderbuchverfilmung nach Ofried Preußler erschien in zwei Sprachfassungen (Deutsch und Schweizerdeutsch) und war u.a. mit Uwe Ochsenknecht, Herbert Knaup und Anna Thalbach als Stimme des kleinen Gespenstes besetzt.

Zuletzt brachte Alain Gsponer seine hochgelobte Neuverfilmung von HEIDI (2015) in die deutschen Kinos. Basierend auf den Romanklassikern von Johanna Spyri war das Kinderabenteuer u.a. besetzt mit Bruno Ganz, Jella Haase, Peter Lohmeyer und

Anuk Steffen als Heidi. Der Film konnte über 1,2 Mio. Kinobesucher allein in Deutschland verbuchen, wurde bereits sehr erfolgreich in über 100 weitere Länder verkauft und sowohl mit dem Bayerischen als auch dem Deutschen Filmpreis ausgezeichnet.

ALEX BURESCH (Drehbuch)

ALEX BURESCH wurde im Jahr 1973 geboren und studierte in der Folge Schauspiel dramaturgie an der Bayerischen Theaterakademie in München sowie Drehbuch an der Filmakademie Baden-Württemberg, wo er 2003 seinen Abschluss machte.

Bereits während des Studiums schrieb er das Drehbuch zu dem Kinofilm KIKI & TIGER, bei dem sein Kommilitone Alain Gsponer Regie führte und mit dem er auf dem Filmfest München für einen Förderpreis Neues Deutsches Kino in der Kategorie Drehbuch nominiert wurde. Eine solche Nominierung erhielt auch seine Abschlussarbeit SUCH MICH NICHT (2004) unter Regie von Tilmann Zens, der in der Sektion Perspektive Deutsches Kino bei der Berlinale sowie auf den Filmfestivals in Montreal und Sevilla aufgeführt wurde.

Zu Bureschs folgenden Projekten zählen die Alain-Gsponer-Filme „Rose“, DAS WAHRE LEBEN – für den er und sein Co-Autor Matthias Pacht mit dem Grimme-Preis, dem Baden-Württembergischen Drehbuchpreis und dem Drehbuchpreis der Deutschen Filmkritik ausgezeichnet wurden – sowie LILA, LILA und DER LETZTE WEYNFELDT nach Romanen von Martin Suter. Außerdem war er bei Robert Thalheims AM ENDE KOMMEN TOURISTEN (2007), der in Cannes in der Sektion „Un certain regard“ lief, am Konzept und als dramaturgischer Berater beteiligt.

Mit Matthias Pacht verbindet Buresch inzwischen eine regelmäßige und überaus erfolgreiche Zusammenarbeit, in deren Zuge bereits „Tatort: Der Wüstensohn“ (2013) und diverse Folgen von „Polizeiruf 110“ für den BR entstanden sind. Für ihre Arbeit an der Episode „Rosis Baby“ (2008) wurden die beiden sowohl mit dem Robert-Geissendörfer-Preis als auch mit dem Hamburger Krimipreis zu Ehren Jürgen Rolands ausgezeichnet. Darüber hinaus erhielten sie eine Grimme-Preis-Nominierung.

Zu Alex Bureschs jüngsten Arbeiten zählen Stephan Wagners „Die Akte General“ (2015) über den BRD-Generalstaatsanwalt Fritz Bauer, der im Wettbewerb des FernsehfilmFestivals Baden-Baden lief, der ARD/BR-Film „Herzblut. Ein Kluftingerkrimi“ (2015) und die vielerseits hochgelobte „Polizeiruf 110“-Episode „Und vergib uns unsere Schuld“ (2015) von Regisseur Marco Kreuzpaintner, der eine Nominierung für den Grimme Preis 2017 erhalten hat. Das Buch zu letzterem Projekt entstand erneut in Zusammenarbeit mit Matthias Pacht, mit dem Buresch aktuell auch einen weiteren „Tatort“-Fall entwickelt.

MATTHIAS PACHT (Drehbuch)

Nach einem Studium der Musikwissenschaften in Hamburg machte MATTHIAS PACHT, Jahrgang 1968, im Jahr 2002 sein Drehbuchdiplom an der Filmakademie Baden-Württemberg.

Bereits sein erstes Schreibprojekt, der mit Co-Autor und Regisseur Sven Taddicken entstandene Kurzfilm „Schäfchen zählen“ (1999), brachte ihm eine Nominierung für den ausländischen Studenten-Oscar ein. Außerdem wurde der Film u.a. bei den Filmfesten in Hof, Saarbrücken, Potsdam, Tel Aviv und London gezeigt.

Mit Taddicken realisierte er auch den Kinofilm MEIN BRUDER, DER VAMPIR (2002), der diverse Auszeichnungen erhielt, darunter Bestes Drehbuch beim Festival Film d'Amour de Mons in Belgien und beim Filmkunstfest Schwerin, der Publikumspreis in Saarbrücken, der FIRPRESCI-Preis der Internationalen Filmkritik in Rotterdam und die Ehrung als Bester Spielfilm beim Raindance Filmfestival London.

Zu Max Färberböcks Episodenfilm SEPTEMBER (2003), der in der Reihe „Un certain regard“ beim Filmfestival von Cannes gezeigt wurde, steuerte Pacht das Buch zur Episode „Helden“ bei. Und für Alain Gsponers DAS WAHRE LEBEN erhielten er und sein Langzeit-Co-Autor Alex Buresch u.a. einen von vier Grimme-Preisen für den Film.

Weitere Projekte von Matthias Pacht waren u.a. „Der Rattenkönig“ (2002), „Rabenbrüder“ (2006), Sven Taddickens 12 METER OHNE KOPF (2009), „Einer bleibt sitzen“ (2008) sowie diverse Folgen von „Tatort“ und „Polizeiruf 110“. Das Pro-Sieben-Drama „Go West – Freiheit um jeden Preis“ (2010) nach seinem Drehbuch war nominiert für den Deutschen Fernsehpreis in der Kategorie „Bester Mehrteiler“.

Kommende Kinofilme nach Drehbüchern von Matthias Pacht sind Manuel Flurin Hendrys PAPA MOLL (2017) sowie die Kinderbuchverfilmung DIE KLEINE HEXE (2018) mit Karoline Herfurth und Suzanne von Borsody in den Hauptrollen. Aktuell arbeitet Pacht (wieder gemeinsam mit Alex Buresch) an dem „Tatort: Die Welle“ und entwickelt ein Drehbuch nach Edgar Rais Roman „Nächsten Sommer“.

ULI ASELMANN (Produktion)

ULI ASELMANN wurde 1957 in Hamburg St. Georg geboren und studierte in Bielefeld Germanistik und Musikwissenschaft. Nach dem Zivildienst arbeitete er als Regieassistent an Ida Ehres Hamburger Kammerspielen und als Hörfunk-Producer beim Norddeutschen Rundfunk.

An der Hochschule für bildende Künste Hamburg machte Aselmann mit seinem Dokumentarfilm „Drei mal drei“ 1987 sein Filmdiplom und arbeitete anschließend bei diversen TV-Projekten als Requisiteur, Ausstatter, Aufnahme- und Produktionsleiter. Jürgen Kriwitz gab ihm schließlich eine Festanstellung als Produzent bei der Produktionsfirma Neue Deutsche Filmgesellschaft. Nach Serien wie „Schloss Hohenstein“ (1992) und „Um die 30“ (1995), Werbefilmproduktionen u.a. mit Helmut Dietl, Bobby Roth und Ralf Huettner sowie erfolgreichen TV- und Kinofilmen wie „Amerika“ (1996), „Die Chaos Queen“ (1997), DER KALTE FINGER (1996) und DIE MUSTERKNABEN (1997) gründete Aselmann im September 1997 in München, wo er seit 1992 seinen Lebensmittelpunkt hat, seine eigene Filmproduktionsfirma die film gmbh.

Zuerst produzierte die Firma vor allem erfolgreich TV-Projekte, u.a. für das ZDF „Auch Männer brauchen Liebe“ (1998) mit Dominic Raacke, Sophie von Kessel und Uwe Ochsenknecht, für SAT.1 den Thriller „Preis der Unschuld“ (1998) und für RTL das Drama „Die Nacht der Engel“ (1999), das auf dem Filmfest München für einen TV Movie Award nominiert war.

Ihre erste Auszeichnung auf einem internationalen Festival holte sich die film gmbh mit der Opern-Doku EXPERIMENTUM MUNDI (1999) von Grace Yoon, die beim Filmfest in Montreal den Essaypreis erhielt sowie einen Deutschen Kamerapreis für den Besten dokumentarischen Schnitt.

Zu den weiteren frühen TV-Produktionen Uli Aselmanns zählen „Rote Glut“ (1999), „Die Rückkehr des schwarzen Buddha“ (1999) mit Sebastian Koch, „Liebst du mich“ (2000) mit Juliane Köhler und Peter Simonischek, „Es geht nicht immer nur um Sex“ (2000), „Ein Sommertraum“ (2001) und „Der kleine Mann“ (2001) mit Oliver Korittke.

Mit dem Roadmovie VAYA CON DIOS (2002) mit Daniel Brühl, Chiara Schoras, Michael Gwisdek und Michael Brenner feierte die film gmbh ihren ersten Kinoerfolg. Die Geschichte über drei Mönche und eine lebenslustige, junge Frau erhielt viele positive Besprechungen und wurde mit vier Bayerischen Filmpreisen – für Nachwuchsdarsteller und -darstellerin, Nachwuchsregie und Produktion – sowie einem Deutschen Filmpreis für Daniel Brühl als Bestem Hauptdarsteller ausgezeichnet.

Darüber hinaus agiert Aselmann seit 2002 immer wieder als Produzent bei einzelnen Folgen von „Polizeiruf 110“, worüber er auch Regisseur Alain Gsponer und die Drehbuchautoren Alex Buresch und Matthias Pacht kennenlernte. Für seine neueste, von Rainer Kaufmann inszenierte Episode „Nachtdienst“, die Anfang Mai in der ARD ausgestrahlt wurde, erhielten Aselmann und seine Mitproduzentin Sophia Aldenhoven auf der vergangenen Berlinale den Fair Film Award.

Neben weiteren Fernsehfilmen für alle wichtigen deutschen Sender führte Uli Aselmann die film gmbh auch im Kino erfolgreich voran und realisierte u.a. AUS DER TIEFE DES RAUMES (2004), GRENZVERKEHR (2005), WINTERREISE (2006), AUTISTIC DISCO (2007), DIE PERLMUTTERFARBE (2009), DAS BLAUE VOM HIMMEL (2011), DREIVIERTELMOND (2011) und DREI STUNDEN (2013).

Im Jahr 2014 brachte er mit MÄNNERHORT die Verfilmung des international erfolgreichen Theaterstücks von Kristof Magnusson in die Kinos. Die u.a. mit Elyas M'Barek, Christoph Maria Herbst und Detlev Buck äußerst prominent besetzte Komödie, die in Co-Produktion mit Constantin Film entstand, entwickelte sich schnell zum Publikumserfolg und wurde insgesamt von weit über 1 Mio. Zuschauern gesehen.

Zu Aselmanns jüngsten Projekten als Produzent zählen die ZDF-Romanze „Wenn es Liebe ist“ (2016) mit Jutta Speidel und Harald Krassnitzer, das Thriller-Drama „Ein Mann unter Verdacht“ (2016), der mit dem Förderpreis Neues Deutsches Kino ausgezeichnete REISE MIT VATER (2016) sowie die Komödien KLEINE ZIEGE, STURER BOCK (2015) und ABOUT A GIRL (2015) mit Heike Makatsch und Jasna Fritzi Bauer. Neben dem Kinofilm JUGEND OHNE GOTT wird außerdem demnächst die Heinz-Strunk-Komödie „Jürgen – Heute wird gelebt“ (2017) im TV zu sehen sein.

Uli Aselmann ist seit Mai 2008 Kinosektionsvorstand und stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Produzentenallianz sowie seit Februar 2009 Präsidiumsmitglied der Filmförderungsanstalt (FFA) und Mitglied der Deutschen Filmakademie.

SOPHIA ALDENHOVEN (Produktion)

SOPHIA ALDENHOVEN, geboren 1980 in Tegernsee, studierte nach einigen Praktika im Bereich Film und Fernsehen von 2001 bis 2006 Psycholinguistik an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Während ihres Studiums arbeitete sie ab 2004 als freie Mitarbeiterin bei die film gmbh.

Anfang 2006 wurde sie festangestellt und betreute in der Folge als Producerin sämtliche TV-Projekte der Firma, darunter „Schöne Aussicht“ (2007), „Der Hochzeitswalzer“ (2008), „Fünf Tage Vollmond“ (2009), „Zimmer mit Tante“ (2010), „Die Tochter des Mörders“ (2010), den auf dem Filmfest Hamburg mit dem TV-Produzentenpreis ausgezeichneten „Tödlicher Rausch“ (2011), „Unheil in den Bergen“ (2013), „Die Gruberin“ (2013) sowie diverse Ausgaben von „Polizeiruf 110“, zuletzt „Nachtdienst“, für die sie und Uli Aselmann mit dem Fair Film Award ausgezeichnet wurden. Zu den Kinofilmen, für die sie in dieser Zeit als Producerin verantwortlich zeichnete, gehören u.a. MEINE MUTTER, MEIN BRUDER UND ICH! (2008) und DAS BLAUE VOM HIMMEL (2011).

Seit dem Film MÄNNERHORT agiert Sophia Aldenhoven als Produzentin und Executive Producerin von die film gmbh und im Januar 2015 wurde sie Mitgesellschafterin der Firmengruppe. Zu ihren aktuellen Projekten zählen neben JUGEND OHNE GOTT die ARD-Komödie „2 Sturköpfe im Dreivierteltakt“ mit Uwe Ochsenknecht und Herbert Knaup, der ZDF-Film „Zweimal lebenslänglich“ mit Julia Koschitz und Felix Klare sowie die SAT.1-Co-Produktion „Die Hochzeitsverplaner“ mit Rebecca Immanuel und Christoph M. Ohrt. Außerdem wird in diesem Jahr die Komödie „Jürgen – Heute wird gelebt“ mit Heinz Strunk und Charly Hübner im Fernsehen zu sehen sein.

MARTIN MOSZKOWICZ (Executive Producer)

MARTIN MOSZKOWICZ ist Vorstandsvorsitzender der Constantin Film AG und verantwortet neben der Unternehmensführung und –strategie unter anderem die Bereiche Produktion Film, Weltvertrieb, Filmeinkauf, Marketing & Presse sowie Unternehmenskommunikation und Recht.

Als Produzent, Executive Producer, Co-Produzent hat Martin Moszkowicz zahlreiche national und international erfolgreiche Spielfilme verantwortet und war an über 150 Produktionen beteiligt. Zu seinen jüngsten Projekten zählen LOVE, ROSIE – FÜR IMMER VIELLEICHT (2014), FRAU MÜLLER MUSS WEG! (2015), OSTWIND 2 (2015), FACK JU GÖHTE 2 (2015), ER IST WIEDER DA (2015), SHADOWHUNTERS (2016), DIESES BESCHEUERTE HERZ (2017) und RESIDENT EVIL: THE FINAL CHAPTER (2017).

Filmographie:

<https://www.constantin-film.de/ueber-uns/management/filmographie/martin-moszkowicz/>

OLIVER BERBEN (Executive Producer)

OLIVER BERBEN (geb. 1971) ist seit dem 1. Januar 2017 im Vorstand der Constantin Film. Das neu geschaffene Vorstandsressort TV, Entertainment und digitale Medien bündelt die Entwicklung und Herstellung aller nationalen und internationalen Produktionen des Unternehmens, für die keine Kinoauswertung vorgesehen ist. Oliver Berben studierte Elektrotechnik sowie Luft- und

Raumfahrttechnik an der Technischen Universität Berlin. Nach ersten Erfahrungen in der Werbung gründete er 1996 die MOOVIE GmbH, die seit 1999 Tochtergesellschaft der Constantin Film AG ist. Im Januar 2009 übernahm Oliver Berben zusätzlich in der Geschäftsführung der Constantin Film Produktion GmbH den Bereich Produktion. Insgesamt produzierte Oliver Berben über 150 Fernseh- und Kinofilme. Zu seinen aktuellen TV-Projekten zählen Siegfried Lenzs „Schweigeminute“ (2016), „Familie!“ (2016), der interaktive Erfolgshit TERROR – IHR URTEIL (2016) sowie „Das Sacher. In bester Gesellschaft“ (2017).

Filmographie:

<https://www.constantin-film.de/ueber-uns/management/filmographie/oliver-berben/>

DIE NEUAUFLAGE DES ROMANS IM SUHRKAMP VERLAG



**Ödön von Horváth:
Jugend ohne Gott**

suhrkamp taschenbuch 4019
Broschur, 148 Seiten
ISBN: 978-3-518-46019-1
Lieferbar ab 2. August 2017

„Jugend ohne Gott“ ist eine spannende Kriminalgeschichte, die am Beispiel eines Lehrer-Schüler-Konflikts den Menschen im faschistischen Staat schildert – und die brisante Mischung aus Minderwertigkeitsgefühlen und sadistischen Machtgelüsten.

KONTAKTE

VERLEIH

Constantin Film Verleih GmbH

Sabrina Gianni
Feilitzschstr. 6
80802 München
Tel.: 089-44 44 60-0

PRESSEAGENTUREN

JUST PUBLICITY GMBH

(TV, Print, Radio PR)

Anja Oster, Doreen Zimmermann & Hanna Gartenschläger

Telefon: +49 - 30 - 26 39 59 59 0

E-Mail: info@just-publicity.com

PURE ONLINE

(Online PR)

Verena Schönhofen

Telefon: +49 - 30 - 28 44 509 12

E-Mail: verena.schoenhofen@pureonline.de

Pressematerial ist online abrufbar unter
www.constantinfilm.medianetworx.de